

Landkreis Mühldorf a. Inn
Lernen vor Ort

PRAXISHANDBUCH

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

FÜR BILDUNGSEINRICHTUNGEN
IM LANDKREIS MÜHLDORF A. INN

Impressum

Herausgeber
Landkreis Mühldorf a. Inn
Lernen vor Ort

Töginger Str. 18
84453 Mühldorf a. Inn

E-Mail: lernenvorort@lra-mue.de
www.lernenvorort-muehldorf.de

Autorinnen
Susanne Hellmeier,
Carolin Jürgens

Stand: November 2026

Das Praxishandbuch „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird im Rahmen des Programms „Bildungskommunen“ durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

Gefördert durch:

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Kofinanziert von der Europäischen Union

Schauen Sie auch gerne auf unserer Webseite vorbei:

INHALT

1 BNE GANZHEITLICH DENKEN 3

2 GEMEINSAM DEN GRUNDSTEIN LEGEN 7

3 DEN AUSGANGSPUNKT BESTIMMEN: IST-STAND ANALYSIEREN 10

4 EINE GEMEINSAME RICHTUNG ENTWICKELN: ZIELE FESTLEGEN 13

5 VON DER IDEE ZUR PRAXIS: MASSNAHMEN UMSETZEN 15

6 STRUKTUREN FÜR DIE ZUKUNFT SCHAFFEN 21

7 GEMEINSAM WEITERGEHEN 25



Was wir heute tun,
entscheidet darüber,
wie die Welt morgen aussieht.

Marie von Ebner-Eschenbach

Vorwort

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) langfristig in einer Einrichtung zu verankern, ist ein Prozess, der Zeit, gemeinsame Ideen und die Beteiligung unterschiedlicher Menschen braucht. Dieses Praxishandbuch soll Sie dabei unterstützen, erste Schritte zu planen, bestehende Ansätze weiterzuentwickeln und BNE Schritt für Schritt in den Alltag und die Strukturen Ihrer Einrichtung zu integrieren.

Die Inhalte dieses Handbuchs basieren unter anderem auf den Erfahrungen aus dem Begleitprogramm „BNE gemeinsam gestalten – Kompetenzen für die Zukunft“, in dessen Rahmen Einrichtungen auf ihrem Weg zur Umsetzung und langfristigen Verankerung von BNE im Kita- bzw. Schuljahr 2025/26 begleitet wurden. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen sind in die Inhalte und praktischen Empfehlungen dieses Handbuchs eingeflossen.

Dieses Praxishandbuch bietet Anregungen und praktische Hilfestellungen, um den eigenen Weg zu einer langfristig verankerten Bildung für nachhaltige Entwicklung zu gestalten, ohne dabei allgemeingültige Lösungen vorzugeben.

Damit Sie die einzelnen Schritte direkt auf Ihre eigene Einrichtung übertragen können, enthält das Handbuch verschiedene Worksheets zum Ausfüllen. Sie unterstützen Sie dabei, den eigenen Ist-Stand zu reflektieren, Ziele zu entwickeln und konkrete Maßnahmen zu planen.



1 BNE ganzheitlich denken

Unsere Welt verändert sich. Diese Veränderungen nicht nur zu verstehen, sondern aktiv zu gestalten, gehört zu den zentralen Aufgaben von Bildung. Bildung für nachhaltige Entwicklung als Bildungskonzept setzt genau hier an. Es unterstützt Kinder, Jugendliche und Erwachsene dabei, sich in einer sich wandelnden Welt zurechtzufinden und diese verantwortungsvoll mitzugestalten.

BNE geht es dabei um weit mehr als um ökologische Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Während Umweltbildung vor allem das Verhältnis zwischen Mensch und Natur sowie den Schutz der Umwelt in den Mittelpunkt stellt, bezieht BNE zusätzlich wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen sowie deren Wechselwirkungen ein. BNE fragt beispielsweise nicht nur, wie natürliche Lebensgrundlagen geschützt werden können, sondern auch, welche sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen damit verbunden sind, wer von Entscheidungen betroffen ist und wie Interessen miteinander ausgehandelt werden können. BNE erweitert den Blick damit von einzelnen Umweltfragen auf die komplexen Zusammenhänge einer nachhaltigen Entwicklung und nimmt die ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts in den Blick.

BNE befähigt Menschen dazu, die Welt, in der sie leben, besser zu verstehen und die Folgen des eigenen Handelns – auch für andere Menschen, Regionen und künftige Generationen – einzuschätzen. Themen wie globale Gerechtigkeit, Schutz von Natur und Umwelt, soziale Teilhabe, Demokratie und Mitbestimmung sowie die Fähigkeit, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen, spielen dabei eine wichtige Rolle. Dabei geht es nicht darum, bereits heute für jede zukünftige Entwicklung eine passende Antwort zu kennen. Vielmehr sollen Menschen lernen, Veränderungen wahrzunehmen, Zusammenhänge zu verstehen und unterschiedliche Möglichkeiten für ihr Handeln abzuwägen.

BNE schafft Raum, um Fragen zu stellen, verschiedene Perspektiven kennenzulernen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene sollen erleben, dass sie ihre Umgebung mitgestalten und gemeinsam mit anderen etwas verändern können. So kann BNE Selbstwirksamkeit stärken und Mut machen, Verantwortung zu übernehmen. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch der Blick nach vorne: Welche Entwicklungen sind möglich? Welche Folgen können heutige Entscheidungen haben? Und wie können wir gemeinsam eine Zukunft gestalten, in der auch kommende Generationen gute Lebensbedingungen vorfinden? BNE hilft also, nicht nur auf Veränderungen zu reagieren, sondern sich frühzeitig mit ihnen auseinanderzusetzen und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Was bedeutet BNE konkret?

- Stärkung des Bewusstseins für komplexe Zusammenhänge und die Folgen des eigenen Handelns
- Förderung von langfristigem und vorausschauendem Denken
- Sensibilisierung für gesellschaftliche Ungleichheiten und globale Zusammenhänge
- Kennenlernen und Einnehmen unterschiedlicher Perspektiven
- Ermutigung zur aktiven Mitgestaltung und partizipativen Entwicklung von Lösungen
- Förderung von Partizipation, Demokratie und Verantwortungsübernahme
- Stärkung der Fähigkeit, mit Unsicherheiten, Zielkonflikten und unterschiedlichen Interessen umzugehen
- Befähigung, das eigene Handeln und seine Folgen auch mit Blick auf andere und zukünftige Generationen einzuordnen

Whole Institution Approach

Bildung für nachhaltige Entwicklung kann durch einen Whole Institution Approach (WIA) verstärkt werden. Dieser Ansatz versteht BNE nicht als einzelnes Thema oder zusätzliches Projekt, sondern als Aufgabe der gesamten Bildungseinrichtung: vom Alltag über die Organisation und Infrastruktur hin zum Leitbild. Bildung für nachhaltige Entwicklung wird also nicht nur durch Wissensvermittlung oder Projektarbeit vermittelt, sondern auch in allen weiteren Bereichen wie in der Beschaffung nachhaltiger Materialien, dem ressourcenschonenden Betrieb, in partizipativen Entscheidungsprozessen oder der regionalen Verankerung mit Kooperationspartnern gelebt. Durch den Whole Institution Approach wird BNE zur Kultur im Lernort und beide Ansätze profitieren von einer Verzahnung. Um BNE konsequent umzusetzen, lohnt es sich daher, den Whole Institution Approach als Ansatz zu verfolgen.

Diese Bereiche können dabei in den Blick genommen werden:

- Ressourcenmanagement: bspw. durch Müll vermeiden, Energie und Wasser sparen
- Konsum und Ernährung: bspw. durch nachhaltige Beschaffung (z. B. Papier, Spielmaterial, Reinigungsmittel, faire Produkte) und klimafreundliche Verpflegung (z. B. regionale Produkte, fleischfreie Alternativen)
- Räume: bspw. durch die Gestaltung inspirierender Lernräume (z. B. Werkstätten, Naturorte), umweltfreundlich gestaltete Außenflächen
- Soziale Nachhaltigkeit: bspw. auf Ebene des Kollegiums durch faire Arbeitsbedingungen, Diversität, Gesundheitsförderung sowie auf Ebene der Lernenden durch heterogene Lerngruppen, teamorientiertes Arbeiten
- Mobilität: bspw. durch Aktionen für einen selbstständigen Schulweg, Fahrrad-Tage, ÖPNV-Nutzung

Mehr Informationen zum Whole Institution Approach finden Sie auch unter: https://www.bne-fachstelle.de/de/einfuehrung/einfuehrung-was-ist-der-whole-institution-approach

17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung

Eine weitere Orientierung bieten die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen. Sie machen sichtbar, wie eng ökologische, soziale und wirtschaftliche Fragen miteinander verbunden sind, und können Bildungseinrichtungen dabei unterstützen, eigene Schwerpunkte und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Die internationale Staatengemeinschaft der Vereinten Nationen entwickelte im September 2015 die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele als Teil der Agenda 2030. Die Vision ist, dass alle Länder der Welt diese 17 Ziele für eine bessere und gerechtere Welt erreichen, so dass alle Menschen weltweit bis 2030 ein Leben in Würde führen können. Die Agenda 2030 ist somit ein Fahrplan, zu dem sich alle Mitglieder der Vereinten Nationen, also auch Deutschland, verpflichtet haben.

Die deutsche Bundesregierung hat 2016 die sog. „Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie“ vor diesem Hintergrund aktualisiert und zuletzt 2021 überarbeitet. Darin hat sie festgelegt, wie die 17 Ziele in Deutschland umgesetzt werden können (zum Beispiel indem die Einkommensungleichheit zwischen Männern und Frauen verringert wird). Mithilfe von 72 Schlüsselindikatoren überprüfte das Statistische Bundesamt in einem Indikatorenbericht 2021, wie weit die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie schon umgesetzt wurde und wo noch Handlungsbedarf besteht.



Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern.



Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.



Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.



Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.



Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.



Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegeneration beenden und umkehren und dem Verlust der Biodiversität ein Ende setzen.



Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.



Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.



© 2026 Engagement Global via https://17ziele.de/downloads.html (zuletzt aufgerufen: 02.09.2026)

Zur Verwirklichung der 17 Ziele ist es daher entscheidend, dass auf allen Ebenen und in allen Verwaltungsformen Veränderungen angestoßen werden – nicht nur durch Staaten und Organisationen, sondern auch in den Kommunen und bei den Menschen vor Ort. Denn Naturkatastrophen, Altersarmut oder ungleiche Chancen im Bildungswesen sind keine abstrakten Gefahren, sondern haben auch Auswirkungen in die Region hinein, weshalb gemeinsam dafür gesorgt werden muss, dass das Morgen gerechter und nachhaltiger wird.

Jedes Ziel der SDGs verfolgt dabei einen anderen Aspekt, wie beispielsweise die Förderung von Gesundheit oder von hochwertiger Bildung oder die Bekämpfung von Armut. Gleichzeitig sind die Ziele eng miteinander verbunden und ihre gemeinsame Umsetzung trägt zu einer nachhaltigen Entwicklung und einer lebenswerten Zukunft für alle Menschen bei.

Die SDGs können Bildungseinrichtungen als Orientierung dienen, unterschiedliche Dimensionen nachhaltiger Entwicklung in den Blick zu nehmen und daraus eigene Schwerpunkte für die BNE-Arbeit abzuleiten.

Mehr Informationen zu den SDGs finden Sie unter: https://17ziele.de/

Mehr Informationen zu den Nachhaltigkeitsindikatoren des Stat. Bundesamtes finden Sie unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Nachhaltigkeitsindikatoren/_inhalt.html

2 Gemeinsam den Grundstein legen

Eine gelingende Bildung für nachhaltige Entwicklung entfaltet ihre Wirkung vor allem dann, wenn sie nicht bei einzelnen Aktionen stehen bleibt, sondern Schritt für Schritt in den Alltag und die Strukturen einer Einrichtung hineinwächst. Dabei geht es nicht darum, von heute auf morgen alle Bereiche nachhaltig auszurichten. Vielmehr ist die langfristige Verankerung von BNE ein Entwicklungsprozess, der an bereits vorhandenen Erfahrungen, Ideen und Strukturen anknüpft. Denn viele Bildungseinrichtungen setzen bereits einzelne Maßnahmen um oder beschäftigen sich in Projekten und Angeboten mit Themen der nachhaltigen Entwicklung. Der nächste Schritt besteht darin, diese Aktivitäten miteinander zu verbinden, weiterzuentwickeln und BNE langfristig in der Einrichtung zu verankern. Dafür braucht es gemeinsame Ziele, Beteiligung, klare Strukturen und die Bereitschaft, bestehende Prozesse regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Ein solcher Prozess muss nicht alleine begonnen oder getragen werden. Gerade zu Beginn lohnt es sich, Menschen zu finden, die das Thema unterstützen, eigene Ideen einbringen und den weiteren Weg mitgestalten möchten. Denn die langfristige Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine gemeinsame Aufgabe.

Ein Netzwerk aufbauen

Einzelne engagierte Personen können wichtige Impulse geben, auf Dauer sollte BNE jedoch nicht vom Engagement Einzelner abhängig sein. Deshalb sollten frühzeitig Verbündete gesucht und Menschen aus unterschiedlichen Bereichen der Einrichtung für den gemeinsamen Prozess gewonnen werden. Ein Team aus unterschiedlichen Personen bringt verschiedene Perspektiven, Kompetenzen und Erfahrungen mit ein und so kann die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt werden. Dabei müssen nicht alle Beteiligten bereits über umfassende Kenntnisse im Bereich BNE verfügen. Entscheidend sind Interesse, Offenheit und die Bereitschaft, die eigene Einrichtung gemeinsam weiterzuentwickeln.

Verbündete können sein:

Innerhalb der Einrichtung:	Außerhalb der Einrichtung:
• Leitung und Führungskräfte • Kolleginnen und Kollegen • Kinder, Jugendliche und Erwachsene • ggf. Eltern und Sorgeberechtigte • weitere Mitarbeitende wie Hausmeister, Verwaltung oder Küche	• andere Bildungseinrichtungen • Trägervertreter • kommunale Akteure • Vereine und Initiativen • Umweltbildungszentren • lokale Unternehmen

Niedrigschwellige Beteiligung schaffen

Um BNE in der eigenen Einrichtung langfristig zu verankern, empfiehlt es sich, ein BNE-Team oder eine Steuerungsgruppe zu bilden. Dieses Team kann den Prozess begleiten, Ideen bündeln und die nächsten Schritte koordinieren. Idealerweise bleibt BNE dabei nicht allein Aufgabe dieser Gruppe, sondern wird schrittweise in die gesamte Einrichtung getragen. Doch nicht immer finden sich mehrere Personen, die dauerhaft Verantwortung übernehmen und eine Steuerungsgruppe o. ä. gründen möchten. Um die Beteiligung möglichst niedrigschwellig zu gestalten, können Aktivitäten und Treffen zu BNE auch an bereits etablierte Formate (wie z. B. Teambesprechungen oder P-Seminare) anknüpfen.

Werden Kolleginnen und Kollegen für ein zeitlich begrenztes Engagement gewonnen, können ihre positiven Erfahrungen und sichtbare Erfolge dazu beitragen, Interesse zu wecken und langfristig weitere Personen für das Thema zu begeistern. Bei skeptischen Kolleginnen und Kollegen kann es hilfreich sein, mögliche Vorbehalte offen anzusprechen und deutlich zu machen, dass nicht zwangsläufig zusätzliche Aufgaben oder ein dauerhaftes Engagement erwartet werden.

Kinder und Jugendliche lassen sich besonders gut für ein Projekt gewinnen, wenn sie aktiv mitgestalten und eigene Ideen einbringen können. Je nach Projekt bietet es sich auch an, die Planung und Umsetzung weitgehend oder vollständig in die Hände der Kinder und Jugendlichen zu legen und damit ihre Beteiligung und ihr Engagement sichtbar wertzuschätzen.

Mehr Informationen finden Sie z. B. in der Handreichung „Nachhaltigkeit leiten. Zukunftsorientierte Schulentwicklung mit dem Whole School Approach. Ein Toolkit für Schulleitungsteams“ der Schools for Earth unter: https://www.greenpeace.de/ueber-uns/umweltbildung/handreichung-schulleitungen

Gemeinsames Verständnis entwickeln

Sind erste Mitstreiterinnen und Mitstreiter gewonnen, geht es im nächsten Schritt darum, ins Gespräch zu kommen und ein gemeinsames Verständnis für das Thema zu entwickeln. Um einen gemeinsamen Einstieg zu finden, können zunächst zentrale Fragen (Wie verstehen wir Bildung für nachhaltige Entwicklung in unserer Einrichtung? Warum ist das Thema für unsere Einrichtung wichtig? Was möchten wir gemeinsam erreichen? – siehe nächste Seite) miteinander geklärt werden. Die Antworten machen unterschiedliche Sichtweisen und bereits vorhandene Ideen sichtbar und können zugleich dazu beitragen, weitere Personen für das Thema und die Mitarbeit zu interessieren, wenn die Ergebnisse beispielsweise auf einer Schautafel oder an einem anderen gut sichtbaren Ort in der Einrichtung präsentiert werden.

BNE gemeinsam denken und gestalten

Wie verstehen wir Bildung für nachhaltige Entwicklung in unserer Einrichtung?

Warum ist das Thema für unsere Einrichtung wichtig?

Was möchten wir gemeinsam erreichen?

3 Den Ausgangspunkt bestimmen: Ist-Stand analysieren

Ein gelingender Einstieg in die Bildung für nachhaltige Entwicklung beginnt mit einem Blick auf die eigene Einrichtung: Was machen wir bereits? Wo stehen wir aktuell? Welche Stärken und Potenziale gibt es? Und in welchen Bereichen möchten wir uns weiterentwickeln?

Eine Ist-Stand-Analyse hilft dabei, bestehende Aktivitäten, Strukturen und Erfahrungen sichtbar zu machen und bereits vorhandene Anknüpfungspunkte zu erkennen. Sie schafft Transparenz darüber, welche Themen und Ansätze der BNE bereits im Alltag verankert sind, wo Stärken liegen und in welchen Bereichen Entwicklungsbedarf besteht. Auf dieser Grundlage können realistische Ziele formuliert und passende Maßnahmen abgeleitet werden. Gleichzeitig fördert die gemeinsame Bestandsaufnahme den Austausch im Team und schafft eine wichtige Grundlage, um BNE langfristig und systematisch in der Einrichtung zu verankern.

Hierfür steht eine von Lernen vor Ort entwickelte digitale Ist-Stand-Analyse zur Verfügung: www.lra-mue.de/bne-analyse

Nach der Durchführung der Ist-Stand-Analyse sollten die Ergebnisse gemeinsam ausgewertet und reflektiert werden. Die Analyse dient nicht nur dazu, den aktuellen Stand sichtbar zu machen, sondern auch dazu, Stärken, Entwicklungspotenziale und mögliche Schwerpunkte für die weitere Arbeit mit BNE zu identifizieren. Eine gemeinsame Reflexion im Team fördert zudem den Austausch über unterschiedliche Perspektiven und schafft ein gemeinsames Verständnis für die nächsten Schritte.

Das Bildungsmanagement Lernen vor Ort steht dabei beratend zur Seite: Bei Bedarf können Sie ein Reflexionsgespräch vereinbaren, um die Ergebnisse gemeinsam einzuordnen, offene Fragen zu klären und mögliche Entwicklungsschritte zu besprechen.

Folgende Leitfragen können die Reflexion unterstützen:

- Wie haben Sie die Bearbeitung der Ist-Stand-Analyse erlebt?
- Welche Ergebnisse der Analyse überraschen Sie?
- Was gelingt bereits gut im Hinblick auf BNE?
- In welchen Bereichen sehen Sie Entwicklungsbedarf?
- Wie erleben Sie die Haltung im Team und die Akzeptanz von BNE in Ihrer Einrichtung?
- Welche Potenziale und Ressourcen sind bereits vorhanden?

Für die Reflexion der Ist-Stand-Analyse können Sie die Vier-Felder-Tafel nutzen.

Stärken?

Was liegt bereits vor? Was läuft bereits gut?

Herausforderungen?

Wo sehen wir Widerstände? Was fehlt?

Entwicklungsbedarf?

Wo brauchen wir Unterstützung?

Handlungsfelder?

Wie haben wir die verschiedenen Handlungsfelder bewertet?

Ressourcenmanagement:	☆	☆	☆
Konsum und Ernährung:	☆	☆	☆
Räume:	☆	☆	☆
Soziale Nachhaltigkeit:	☆	☆	☆
Mobilität:	☆	☆	☆

4 Eine gemeinsame Richtung entwickeln: Ziele festlegen

Aufbauend auf der Reflexion der Ist-Stand-Analyse können nun Ziele und Schwerpunkte für die künftige BNE-Arbeit entwickelt werden. Die Zielentwicklung eignet sich auch besonders gut, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus der Einrichtung einzubeziehen.

Folgende Leitfragen können die Zielentwicklung unterstützen:

- Welche Themen oder Handlungsfelder möchten Sie in den nächsten zwölf Monaten gezielt bearbeiten?
- Was soll sich in der Praxis verändern (pädagogisch, organisatorisch, strukturell)?
- Welche vorhandenen Ressourcen oder Stärken können Sie dafür nutzen?
- Welche Schlüsselkompetenz(en) werden dadurch besonders gefördert?
- Wann ist ein Ziel erreicht?

Es kann hilfreich sein, zunächst möglichst viele Ideen und Ziele im Team und/oder gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen der Einrichtung zu sammeln und diese anschließend gemeinsam zu priorisieren, beispielsweise mithilfe einer Punktabfrage. Dadurch werden die unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten berücksichtigt und gemeinsame Vorstellungen sichtbar.

Wichtig ist, nicht zu viele Ziele parallel zu verfolgen. Wenige, realistische und für die Einrichtung relevante Schwerpunkte erleichtern den Einstieg und erhöhen die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Umsetzung. Bei der Auswahl der Ziele sollte daher berücksichtigt werden, was bereits vorhanden ist, welche Unterstützung benötigt wird und welche Veränderungen mit den bestehenden Rahmenbedingungen und Ressourcen (zeitlich wie finanziell) realistisch umgesetzt werden können. Neben kurzfristig umsetzbaren Maßnahmen können dabei auch Ziele formuliert werden, die langfristige Veränderungen in Strukturen und Abläufen der Einrichtung anstoßen.

Für die Formulierung der Ziele bietet sich die SMART-Methode an. Ziele sollten möglichst spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert formuliert werden. Darüber hinaus empfiehlt es sich, zwischen kurzfristigen Zielen, die innerhalb von sechs bis zwölf Monaten erreicht werden sollen, und langfristigen Zielen mit einem Zeithorizont von zwei bis drei Jahren zu unterscheiden. So können erste Erfolge sichtbar gemacht und gleichzeitig langfristige Entwicklungsprozesse angestoßen werden. Die Ziele und Schwerpunkte sollten für alle Beteiligten transparent gemacht und regelmäßig überprüft werden. Erfahrungen aus der Umsetzung können dazu führen, dass Ziele angepasst, ergänzt oder neu priorisiert werden. Denn die Entwicklung und Verankerung von BNE ist ein fortlaufender Prozess, der sich gemeinsam mit der Einrichtung weiterentwickelt.

Welche Themen oder Handlungsfelder wollen wir in den nächsten zwölf Monaten gezielt angehen?	Welche Ressourcen und Stärken können wir dafür nutzen?	Welche Unterstützung brauchen wir?
unsere Ziele sind SMART (spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch, terminiert)		

5 Von der Idee zur Praxis: Maßnahmen umsetzen

Nachdem Ziele und Schwerpunkte für die weitere BNE-Arbeit festgelegt wurden, geht es darum, diese in konkrete Maßnahmen und Projekte zu überführen. Dabei muss nicht alles gleichzeitig umgesetzt werden. Gerade zu Beginn kann es sinnvoll sein, sich auf einzelne, überschaubare Maßnahmen zu konzentrieren und erste Erfahrungen zu sammeln. So können Erfolge sichtbar gemacht und Erkenntnisse für die weitere Entwicklung gewonnen werden.

Für eine erfolgreiche Umsetzung sollte frühzeitig geklärt werden, welche konkreten Schritte notwendig sind, wer beteiligt ist und welche Aufgaben von wem übernommen werden. Klare Verantwortlichkeiten und eine realistische Zeitplanung helfen dabei, den Überblick zu behalten und die Umsetzung verbindlich zu gestalten. Auch vorhandene Ressourcen wie Zeit, Personal, Räume, Materialien und finanzielle Mittel sollten bei der Planung berücksichtigt werden.

BNE lebt von Beteiligung. Deshalb bietet es sich an, Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie weitere Mitarbeitende nicht nur über geplante Maßnahmen zu informieren, sondern sie aktiv an deren Planung und Umsetzung zu beteiligen. Unterschiedliche Perspektiven und Ideen können dazu beitragen, Maßnahmen praxisnah zu gestalten und die gemeinsame Verantwortung für den Prozess zu stärken. Bei Bedarf können auch externe Kooperationspartnerinnen und -partner oder andere Bildungseinrichtungen einbezogen werden.

Während der Umsetzung ist es wichtig, flexibel zu bleiben. Nicht jede Maßnahme wird von Anfang an wie geplant verlaufen. Herausforderungen und Schwierigkeiten können jedoch wertvolle Hinweise darauf geben, was angepasst oder weiterentwickelt werden sollte. Regelmäßige Absprachen und ein gemeinsamer Austausch helfen dabei, auf Veränderungen zu reagieren und den Prozess weiterzuführen. Auch kleine Fortschritte und Zwischenergebnisse sollten sichtbar gemacht und gewürdigt werden. Dies kann die Motivation der Beteiligten stärken und weitere Menschen für die BNE-Arbeit gewinnen. Gleichzeitig lohnt es sich, Erfahrungen aus der Umsetzung festzuhalten: Was hat gut funktioniert? Welche Herausforderungen sind aufgetreten? Was würden wir beim nächsten Mal anders machen?

Zur Unterstützung bei der Planung und Umsetzung können beispielsweise ein Projektcanvas (siehe S. 17–18) und ein Projektplan (siehe S. 19–20) genutzt werden. Während der Projektcanvas zu Beginn dabei hilft, eine Projektidee zu strukturieren und wichtige Fragen zu Ziel, Beteiligten, Ressourcen und Umsetzung zu klären, unterstützt ein Projektplan den laufenden Prozess, indem konkrete Aufgaben, Verantwortlichkeiten, Zeiträume und Meilensteine festgehalten werden.

BNE in der Praxis

BNE muss nicht von Anfang an perfekt umgesetzt werden. Entscheidend ist, erste Schritte zu gehen, Erfahrungen zu sammeln und die weiteren Entwicklungen darauf aufzubauen. Der Austausch über die Ideen, Ziele und Erfahrungen ist dabei besonders wertvoll – denn niemand startet mit einem detailreich ausformulierten Nachhaltigkeitsplan. Aus einem ersten Schritt kann ein Projekt werden, aus einem Projekt kann eine Struktur entstehen. So können erfolgreiche Projekte langfristige Veränderungen erzielen.

Im Kita- bzw. Schuljahr 2025/26 wurde erstmals das Begleitprogramm „BNE gemeinsam gestalten – Kompetenzen für die Zukunft“ durchgeführt. Es unterstützte neun Einrichtungen aus dem Landkreis dabei, Bildung für nachhaltige Entwicklung in ihrer Einrichtung umzusetzen und erste Schritte zu einer langfristigen Verankerung zu gehen. Im Folgenden geben die teilnehmenden Einrichtungen Einblicke in ihre Erfahrungen aus diesem Prozess.

Nicht alles gleichzeitig umsetzen
Konzentrieren Sie sich auf ein oder zwei ausgewählte Maßnahmen.

Ressourcen im Blick behalten
Wählen Sie Maßnahmen, die mit den vorhandenen Ressourcen (finanziell wie zeitlich) gut umsetzbar sind.

Netzwerk aufbauen
Ziehen Sie Kinder, Jugendliche, Eltern und erwachsene Bildungsteilnehmende sowie Kolleginnen und Kollegen regelmäßig mit ein und bauen Sie sich auch ein externes Netzwerk auf. Sie müssen nicht Experte für alles sein!

Aus Fehlern lernen
Nicht jede Maßnahme muss sofort wie geplant funktionieren. Beobachten und passen Sie den Prozess ggf. an.

Erfolge sichtbar machen
Auch kleine Fortschritte sollten wahrgenommen und gemeinsam gewürdigt werden.

Erfolgreiche Ansätze weiterentwickeln
Was sich bewährt hat, kann ausgeweitet, angepasst oder auf andere Bereiche der Einrichtung übertragen werden.



Projektcanvas BNE

Name des Projekts:

Was ist das Problem?
Was wollen wir ändern?

Unsere Vision:

Wie machen wir das (Maßnahmen)?
Unsere Ideen dazu:

Das brauchen wir:

Wer soll mitmachen?

Wen müssen wir überzeugen?

SMARTe Ziele:

1.

2.

3.

Wer kann uns unterstützen?

Das können wir / haben wir schon im Team:

So machen wir unser Projekt sichtbar:

Wie sorgen wir dafür, dass das Projekt nachhaltig verankert wird?

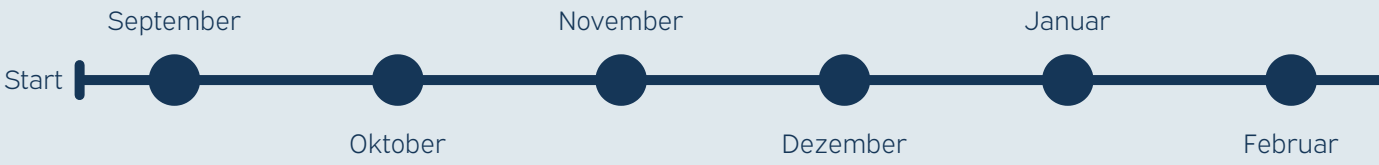
Wie erreichen wir diese Menschen/Zielgruppe?

1. Die, die mitmachen sollen:

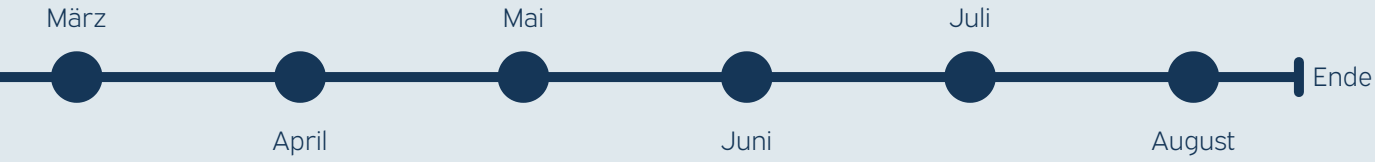
2. Die, die wir überzeugen müssen:

3. Die, die uns unterstützen können:

Projektplan BNE



- Wann finden welche Maßnahmen statt?
- Was sind Meilensteine?
- Wann/wie feiern wir Erfolge?
- Wann/wie kommunizieren wir? Mit wem?



6 Strukturen für die Zukunft schaffen

Damit Bildung für nachhaltige Entwicklung langfristig wirksam werden kann, sollte sie nicht dauerhaft von einzelnen Projekten oder besonders engagierten Personen abhängen. Ziel ist es vielmehr, erfolgreiche Ansätze und Erfahrungen Schritt für Schritt in den Alltag und die bestehenden Strukturen der Einrichtung zu integrieren. So kann BNE zu einem selbstverständlichen Bestandteil der pädagogischen Arbeit und des gemeinsamen Handelns werden.

Es bietet sich daher an, BNE in bestehende Konzepte und Prozesse aufzunehmen. Je nach Einrichtung können dies beispielsweise das Leitbild, die pädagogische Konzeption, das Schulprogramm oder Prozesse der Qualitätsentwicklung sein. Auch regelmäßige Teamsitzungen oder andere Austauschformate können genutzt werden, um BNE-Themen zu besprechen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame nächste Schritte zu planen. Auf diese Weise wird BNE nicht als zusätzliche Aufgabe neben dem bestehenden Alltag verstanden, sondern zunehmend mit bereits vorhandenen Strukturen und Abläufen verbunden.

Eine langfristige Verankerung kann vor allem dann erreicht werden, wenn die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt wird. Kinder und Jugendliche oder andere Zielgruppen der Einrichtung, Mitarbeitende und ggf. externe Kooperationspartner sollten über einzelne Projekte hinaus strukturierte Möglichkeiten erhalten, Ideen einzubringen und Veränderungen mitzugestalten. Eine offene Beteiligungskultur kann dazu beitragen, dass BNE auf Dauer von möglichst vielen Menschen in der Einrichtung mitgetragen wird.

Auch das Wissen und die Erfahrungen aus bisherigen Maßnahmen sollten gesichert werden. Eine Jahresübersicht sowie eine einfache Dokumentation von Projekten, Materialien, Erkenntnissen und gelungenen Praxisbeispielen helfen dabei, Erfahrungen für andere zugänglich zu machen und an neue Mitarbeitende weiterzugeben (siehe S. 22–24). Fort- und Weiterbildungen können zusätzlich dazu beitragen, Wissen und Kompetenzen im Team langfristig weiterzuentwickeln.

BNE ist kein abgeschlossener Prozess. Die Rahmenbedingungen einer Einrichtung, die beteiligten Menschen und gesellschaftliche Herausforderungen verändern sich. Deshalb sollten Ziele und Maßnahmen regelmäßig überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt werden. Was gut funktioniert, kann ausgebaut und langfristig verankert werden. Gleichzeitig können neue Themen und Herausforderungen Anlass geben, weitere Schwerpunkte zu setzen.

Jahresübersicht BNE

PROJEKT/AUFGABE	SEP	OKT	NOV	DEZ	JAN	FEB	MÄR	APR	MAI	JUN	JUL	AUG

Projektdokumentation BNE

PROJEKT

TERMIN

PLANUNGSBEGINN

TURNUS (Z. B. JÄHRLICH)

ABLAUF

WER MUSS INTERN INFORMIERT / BETEILIGT WERDEN?

NAME	AUFGABE / ZUSTÄNDIGKEIT	KONTAKT

WER MUSS EXTERN INFORMIERT / BETEILIGT WERDEN?

NAME / INSTITUTION	AUFGABE / ZUSTÄNDIGKEIT	KONTAKT

BUDGET

BENÖTIGTE RESSOURCEN

NOTIZEN

MEILENSTEIN

AUFGABEN / EINZELNE SCHRITTE	DEADLINE	ANSPRECHPARTNER	✓
			○
			○
			○
			○
			○

MEILENSTEIN

AUFGABEN / EINZELNE SCHRITTE	DEADLINE	ANSPRECHPARTNER	✓
			○
			○
			○
			○
			○

MEILENSTEIN

AUFGABEN / EINZELNE SCHRITTE	DEADLINE	ANSPRECHPARTNER	✓
			○
			○
			○
			○
			○

7 Gemeinsam weitergehen

Die langfristige Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung ist kein abgeschlossener Prozess. Jede Einrichtung beginnt an einem anderen Ausgangspunkt und entwickelt ihren eigenen Weg. Entscheidend ist nicht, von Beginn an für alle Herausforderungen die passende Lösung zu haben. Vielmehr geht es darum, erste Schritte zu gehen, Erfahrungen zu sammeln und die eigene Arbeit gemeinsam weiterzuentwickeln.

BNE lebt von den Menschen, die eine Bildungseinrichtung gestalten. Kinder und Jugendliche sowie erwachsene Bildungsteilnehmende, pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte, Leitungen sowie weitere Beteiligte können unterschiedliche Perspektiven, Erfahrungen und Ideen einbringen. Wenn es gelingt, diese Perspektiven zusammenzuführen und Verantwortung gemeinsam zu übernehmen, kann BNE Schritt für Schritt zu einem selbstverständlichen Teil des Alltags werden.

Dabei dürfen Ziele und Maßnahmen immer wieder überprüft und angepasst werden. Neue Erfahrungen, veränderte Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Entwicklungen können Anlass geben, neue Fragen zu stellen und weitere Schwerpunkte zu setzen. Auch kleine Veränderungen können dabei einen wichtigen Beitrag leisten.

Der Weg von ersten Ideen über konkrete Projekte bis hin zu langfristigen Strukturen braucht Zeit, Engagement und einen gemeinsamen Prozess. Jede Einrichtung kann dabei an ihre eigenen Stärken und Erfahrungen anknüpfen. Entscheidend ist, den ersten Schritt zu machen – und anschließend gemeinsam weiterzugehen.

Hier finden Sie alle Worksheets dieses Praxishandbuchs digital:
www.lra-mue.de/bne-cloud

Die Angebotsübersicht BNE bündelt verschiedene Anbieter zu BNE sowie Praxisberichte von Einrichtungen aus dem Landkreis:
www.lra-mue.de/bne-angebote

Lernen vor Ort bietet hier auch einen Überblick über aktuelle Projekte, Veranstaltungen und Aktionen rund um BNE: www.lra-mue.de/bne-angebote

Notizen und Gedanken

Dank

Allen beteiligten Institutionen am Begleitprogramm „BNE gemeinsam gestalten – Kompetenzen für die Zukunft“ im Kita- bzw. Schuljahr 2025/26 gilt ein herzlicher Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und den fachlichen Austausch:

- Berufliches Schulzentrum Mühldorf a. Inn
- Familien-Wohlfühl-Hort Waldkraiburg
- Grundschule Ramsau
- Gymnasium Waldkraiburg
- Kath. Kindergarten St. Pius X. Mühldorf a. Inn
- Kath. Kinderwelt St. Laurentius Altmühldorf
- Mittelschule an der Dieselstraße, Waldkraiburg
- Ruperti-Gymnasium Mühldorf a. Inn
- Städt. Kindergarten 4 Mühldorf a. Inn

Quellen- und Literaturhinweise

- Autorengruppe BNE-Kompetenzzentrum (2023): Praxishandbuch. Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kommune gestalten. Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.).
- Engagement Global gGmbH. Service für Entwicklungsinitiativen (2026): 17 Ziele. Online verfügbar unter: https://17ziele.de/ (zuletzt aufgerufen: 02.09.2026).
- Euler, J. (2026): Was ist der Whole Institution Approach? Warum ist er wichtig? Fachstelle Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Kommunen (Hrsg.). Online verfügbar unter: https://www.bne-fachstelle.de/de/einfuehrung/einfuehrung-was-ist-der-whole-institution-approach (zuletzt aufgerufen: 02.09.2026).
- Fischer, D., Grauer, C., Holst, J. & Schlieszus, A.-K. (2025): Nachhaltigkeit leiten. Zukunftsorientierte Schulentwicklung mit dem Whole School Approach. Ein Toolkit für Schulleitungsteams. Greenpeace e. V. (Hrsg.), Schools for Earth – Das Greenpeace Schulprojekt. Online verfügbar unter: https://www.greenpeace.de/ueber-uns/umweltbildung/handreichung-schulleitungen (zuletzt aufgerufen: 02.09.2026).
- Hoffmann, T. (2024): Ist meine Stadt auf dem richtigen Weg? Anregungen für ein Schulprojekt für die Sekundarstufe I/II zu den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen. Greenpeace e. V. (Hrsg.), Schools for Earth – Das Greenpeace Schulprojekt.
- Statistisches Bundesamt (2026): Destatis. Gesellschaft und Umwelt. Nachhaltigkeitsindikatoren. Online verfügbar unter https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Nachhaltigkeitsindikatoren/_inhalt.html (zuletzt aufgerufen: 02.09.2026).
- Wilmans, K. (2023): Whole School Approach. Ganzheitlicher Ansatz zur Schulentwicklung. Greenpeace e. V. (Hrsg.), Schools for Earth – Das Greenpeace Schulprojekt.

Bildnachweise

- Deckblatt: Canva – © halfpoint
- Inhaltsverzeichnis: Canva – © halfpoint
- S. 1: Canva – © pexels
- S. 16: © Landratsamt Mühldorf a. Inn

Landkreis Mühldorf a. Inn
Lernen vor Ort

Das Praxishandbuch „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird im Rahmen des Programms „Bildungskommunen“ durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

Gefördert durch:

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Kofinanziert von der Europäischen Union

Herausgeber: Landkreis Mühldorf a. Inn – Töginger Str. 18 – 84453 Mühldorf a. Inn